

Verantwortlicher Redakteur: H. Mosner in Stettin.
 Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Preis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
 vierteljährlich.

Anzeigen: die Beizelle ober deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Melanien 80 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasensteins & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. J. Barck & Co. Hamburg Heine, Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Deutschland.

Berlin, 18. September. Das kaiserliche „Westpreuss. Volksblatt“ veröffentlicht, indem es Klage über Verletzung der Parität erhebt, folgenden **Erlaß des Kaisers: v. Ministeriums an die Regierungspräsidenten:**

Berlin, 8. August 1889.

Am Laufe dieses Herbstes werden vier Instruktionstourneen für innere Mission von etwa je zwölfstündiger Dauer abgehalten: 1) in Berlin gegen Ende Oktober unter Leitung des Oberkonsistorialraths, Hof- und Dompredigers Bahr hierseits; 2) in Stettin gegen Ende Oktober unter Leitung des General-Superintendenten Böcker hierseits; 3) in Neustadt a. H. in der zweiten und dritten Oktoberwoche unter Leitung des Pfarrers Robert dafelbst; 4) in Hannover Mitte September unter Leitung des Abt D. Uhlhorn dafelbst. Die Programme stehen noch nicht sicher fest; als Inhalt theile ich in diesen die Programme für die im vorigen Jahre in Schleswig-Holstein und Berlin abgehaltenen Kurse hienieden ergeben mit.

Die große soziale und volkswirtschaftliche Bedeutung der inneren Mission läßt es dringend wünschenswerth erscheinen, daß gerade die Verwaltungsbeamten von den Einrichtungen und Zielen derselben eingehendere Kenntniss erhalten. Ich habe daher veranlaßt, daß an jedem Kursus vier Verwaltungsbeamte (Regierungsräthe, Vandräthe, Regierungs-Ärztinnen) teilnehmen können. Tagesgelder und Reisekosten werden den Teilnehmern nicht gewährt; jedoch erhält jeder derselben als Zuschuß zu den von ihm aufzubewerkstellenden Kosten des Preis eines einfachen Eisenbahnbillets erster Klasse vom Wohnort bis zum Orte der Abhaltung des Kurses, außerdem eine Vergütung von 5 Mark für den Tag.

Die Herren Regierungspräsidenten ersuche ich ergebenst, unter thunlichster Beilegung die betreffenden Beamten möglichst zu benachrichtigen und mir Meldungen geeigneter Bewerber einzureichen. Die Einladung unter Beilegung des Programms wird den Eingebundenen von den Leitern der einzelnen Kreise unmittelbar zu gehen.

— In den von großindustrieller Seite ausgehenden Angriffen auf den Eisenbahnmittelweg. Was nach wie eine kleine Pause eingetreten. Jetzt wird die Aktion in jenem Lager wieder aufgenommen. Der Verein für bergbauliche Interessen in Dortmund und der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen in Rheinland-Westfalen haben beim Ausschuss des Handelsvereins beantragt, daß für dessen nächste Versammlung die **Verwendung der Eisenbahnüberführungen** auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die Begründung des Antrages führt aus: Die bisherige Verwendung der Überführungen sei nur wenig in Einklang zu bringen mit den Gesichtspunkten, von denen Regierung und Volksvertretung bei der **Verstaatlichung der Eisenbahnen** sich leiten ließen, und die ausgesprochenen Normen von der Voraussetzung getragen waren, daß die Einnahmen als solche nicht als Quellen zu betrachten seien, aus denen dem Staate direct Einnahmen zur Verrückung seiner allgemeinen Bedürfnisse zufließen könnten, daß vielmehr der oberste Zweck des Staatsbahnwesens nur der sein könne, die wirtschaftlichen, insbesondere die Verkehrsinteressen des Landes zu fördern. — Die Begründung klingt sehr einseitig und deckt sich theilweise mit den Anforderungen, die auch wir und ohne Zweifel die große Mehrheit der Bevölkerung an die Eisenbahnverwaltung stellen. Unter der „Förderung der Verkehrsinteressen“ verstehen aber die Antragsteller, die an einer anderen Stelle von der „Verbesserung eines billigeren Anstehens der Güter“ sprechen, in der Hauptsache nur Güter-Tarifermäßigungen zur Begünstigung ihrer industriellen Sonderzwecke. Einer derartigen Verwendung der Überführungen können wir selbstverständlich nicht das Wort reden. Wir verlangen Ermäßigungen im Interesse der Gesamtheit, vor Allem in dem der ärmeren Klassen, denen mit Erleichterungen der Personentaxe weit mehr gedient wäre, als mit billigeren Frachtpreisen. Ein weiterer wichtiger Verwendungszweck für die Eisenbahnüberführungen besteht in der Verbesserung der kümmerlichen Gehaltslage des unteren Beamtenpersonals. Es kann keinen schreienderen Widerspruch geben, als eine glänzende Ueberfluthung in der Staatsbahnverwaltung und eine drückende Nothlage der Beamten, die durch ihre angestrebte Pflückfüllung dieser Ueberfluthung nicht möglich gemacht. Will der deutsche Handelstag hier Verbesserung schaffen helfen, so darf er unserer eifrigen Mitwirkung sicher sein.

— Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz beginnt allmählich dem Verständnis der davon betroffenen arbeitenden Klassen nähergerückt zu werden. Dazu haben insbesondere eine Reihe populärer, allgemein verständlicher Darstellungen beigetragen, welche die weiteste Verbreitung gefunden haben und, wie uns bezeugt wird, auf einen sehr empfänglichen Boden gefallen sind. Die Reden und Verhandlungen in der bevorstehenden Wahlbewegung werden weitere Gelegenheiten geben, Aufklärung über das schwierige Gesetz zu verbreiten. Das Gesetz freilich wird dann die Praxis thun müssen, wenn das Gesetz erst einmal in Wirklichkeit getreten sein wird und seine Wohlthaten unmittelbar und persönlich empfunden werden.

Es fehlt schon jetzt nicht an Anzeichen, daß der Eindruck dieser Gesetzgebung in verlässigen Arbeiterkreisen so tiefgehend ist, wie es bei einem erst seit so kurzer Zeit erlassenen und noch nicht in Kraft getretenen Gesetz nur erwartet werden konnte. Die Agitatoren sind denn auch sehr zurückhaltend gegenüber diesem Gesetz; sie wissen wohl, daß sie mit einem jähren Abwärtsschritt darüber bei ihren Zuhörern und Anhängern selbst viel Widerspruch hervorrufen würden, und daß ihre verneinende Haltung gegenüber jeder positiven Sozialreform auch in bestimmten Arbeiterkreisen viel Anstoß erregt. Darum gehen sie in ihren Agitationsreden meist möglichst kurz oder ganz schweigend über das Gesetz hinweg, ein indirektes Zeugnis dafür, daß es zur Aufklärung der Unwissenheit doch nicht geeignet ist.

Wenn irgend etwas die sozialistische Erregung, dem Staat und der heutigen Gesellschaftsordnung entgegengesetzten Arbeitermassen verschönen kann, so ist es der Versuch, dieselben von der Nothlage des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft zu überzeugen und sie mit festen Bänden realer Interessen an die heutige Ordnung zu knüpfen.

Diese Wirkung darf man sich in wachsendem Maße von der jüngsten Sozialreformgesetzgebung versprechen. Sie bietet doch, wenn auch die Grenzen des Möglichen und Erreichbaren eingezogen sind, positive Wohlthaten, die Jeder mit Händen greifen kann; die sozialistische Agitation aber hat nichts zu bieten, als windige Versprechungen und unfruchtbare Unzufriedenheit. Das sagen sich doch allmählich auch viele Arbeiter, die bisher hinter der sozialdemokratischen Fahne bergelaufen sind.

Die Beratungen über die **Baufrage**, welche zweifellos in der bevorstehenden Reichstagsession erledigt werden soll, werden demnach wieder aufgenommen werden, nachdem der Urlaub betheiligter Mitglieder des Reichsbau-Direktoriums abgelaufen ist. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Meinungen über den Fortbestand des jetzigen Verhältnisses getheilt sind. Von Seiten Derjenigen, welche keine Aenderung wünschen, sind in der letzten Zeit lebhaftere Anstrengungen gemacht worden, ihrer Ansicht Geltung zu verschaffen, und es hat den Anschein, daß diese Bemühungen nicht erfolglos bleiben möchten. Die Zahl der Gegner setzt sich zumeist aus dem Lager der Anhänger der Doppelwährung zusammen. Wie man an entscheidender Stelle denkt, läßt sich zur Zeit nicht absehen.

Danzig, 18. September. Die Kreuzerflotte „Diga“ ist heute Nachmittag hier eingetroffen und hat sich auf der kaiserlichen Werft vor Anker gelegt, wo Reparaturen an ihr vorgenommen werden sollen.

Aus Schlesien, 16. September. Durch die von der Regierung am 10. September freigegebene **Einfuhr von lebenden Schweinen** von Steinbruch bei Pest ins Schlachthaus nach Beuthen ist in dem bisherigen Verhältniß von Angebot und Nachfrage eine Verschiebung zu Gunsten einer Preisermäßigung für Schweinefleisch herbeigeführt worden. Der Zentner Lebendgewicht wird jetzt in Beuthen um **8-9 Mark billiger** gekauft als vor der Einfuhr und im Einzelverkauf wird den Fleischern der Zentner um mehr als 45 Mark berechnen. Ein weiteres Sinken der Preise für Schweinefleisch, das nicht ohne günstigen Einfluß auf die jetzt außerordentlich hohen Preise für Kinder- und Kalbfleisch bleiben wird, steht zu erwarten. Hoffentlich gestalten sich die Preise bald so, daß der oberflächliche Arbeiter, dessen Löhne den gewöhnlichen, nicht aber den jetzigen Preisen angepaßt sind, die russischen Maßregeln, wie Verbot der Ausfuhr von ganzen geschlachteten Schweinen und Erhöhung der Einfuhr von Fleisch durch schlesische Zölle, nicht spürt.

Gleiwitz (Oberschlesien), 17. September. Mit Spannung wurde hier das Ergebnis der Reise unseres Oberbürgermeisters Kreisel erwartet, welcher sich, um eine **Ueberwindung des Schweine-Einfuhrverbots** zu erwirken, nach Berlin begeben hatte. Seinen einbringlichen Vorstellungen im Reichstagskanzleramt ist es, wie schon kurz gemeldet, gelungen, die Zustimmung zu erhalten, daß demnach die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Galizien nach Gleiwitz unter gehörigen Vorsichtsmaßnahmen veterinärpolizeilicher Natur gestattet werden solle. Der bisherige Zustand war für die Bevölkerung von Gleiwitz und Umgegend (das nahe Zabrze und seine Baunneile wird allein von fast 20,000 Arbeitern bewohnt) ein sehr drückender. Das Schweinefleisch mußte, nachdem die aus Steinbruch bei Pest über Döberitz und Gleiwitz nach Beuthen eingeführten Schweine in dem dortigen Schlachthaus geschlachtet waren, in geschlachtetem Zustande nach Gleiwitz und Zabrze wieder zurückbefördert werden, wodurch das Fleisch verteuert wurde. Auch stand das hiesige, mit einem Aufwande von 400,000 Mark erbaute Schlachthaus leer, während die Schlachthäuser in Ratibor und Beuthen dem Massenandrang kaum gewachsen waren. Bemerkenswerth ist, daß die für Gleiwitz demnach zu erhaltende Einfuhrerlaubnis sich nicht auf ungarnische, sondern auf galizische Schweine erstreckt. Galizien hat sich erst jüngst durch ein Vieheinfuhrverbot gegen Ungarn wegen der dort herrschenden Seuche abgesperrt. Um so sorgfältiger werden jetzt Ueberwachung und Untersuchung sowohl beim Uebergang aus preussisches Gebiet wie in den Schlachthäusern selbst bezüglich aller aus Ungarn kommenden Schweine seitens der Grenzbeamten und Tierärzte ausgeübt. Wenn jetzt noch Moslowitz, dessen stellvertretender Bürgermeister, Rechtsanwalt Bergmann, in Berlin ebenfalls bereits durch vorstellig geworden ist, die Erlaubnis zur Einfuhr galizischer Schweine erhält, so werden die alsdann für vier Städte des oberflächlichen Industriebezirks gewährten Milderungen des Einfuhrverbots vollkommen hinreichen, einer weitestgehenden Vertheuerung des Schweinefleisches wirksam vorzubeugen.

Kiel, 17. September. Am Sonnabend, den 21. September, gelangt vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Kiel eine Sache zur Verhandlung, welche in Marinekreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Der Verurtheilte **Friedrichs** und vier Genossen, welche sich sämtlich in Haft befinden, sind angeklagt, auf der kaiserlichen Werft zu Kiel Kupfer u. s. w. tommenweise veruntreut und hier in Kiel verkauft zu haben. Der Unterschleif soll in raffinierter Weise vollführt sein; die Angeklagten sind geständig.

— Aus **Deutsch-Ostafrika** liegen der „Börse-Zig“ folgende neuere Meldungen vor: „Ueber die zu erwartende Ankunft **Stanleys** an der Küste oder über seinen jetzigen Aufenthaltsort im Innern sind zur Zeit die Nachrichten höchst widersprechender oder unsicherer Natur. Als erwiesen gilt, daß die große, 3000 Köpfe starke Karawane, welche jüngst aus dem Seen-Gebiet an der deutsch-ostafrikanischen Küste eingetroffen ist, seiner Zeit zu dem Gerüchte Anlaß gegeben hat, Emin Pascha sei in starker Begleitung und mit reichen Eisenbewehrungen aus seinem Gebiete in der Richtung nach der Küste zu aufgebogen. Auch wird bestätigt, daß die von der erwähnten Karawane und auch sonst von Eingeborenen gemachte Mittheilung, daß sich hinter dem von den Aufständigen gebildeten Gürtel noch zahlreiche kleinere Eisenkarawanen befinden, die den Durchgang nicht zu forciren wagten oder vermochten, die hauptsächlichste Veranlassung zu dem neuerlich gemeldeten Zuge **Wismann's** nach **Mpuapua** gewesen ist. Mpuapua liegt an der nördlichen Grenze der Landschaft Usagara. Von diesem Ort aus führen Handelsstraßen nach der Landschaft Unyamweini und dem nördlichen Theil des Tanganikasees.

Letztergenannte Landschaft ist für den Eisenhandels besonders wichtig. In ihr liegt der bedeutende Ort Tabora, der den deutschen Eisenbahnfirmen seit Jahrzehnten bekannt ist. Abgesehen von der zunächst liegenden Aufgabe Wismann's bei Bernahme dieses Zuges, die zurückgehaltenen Karawanen an sich zu ziehen und ihren March zur Küste zu decken, ist der Zug insofern von prinzipieller und vielleicht auch von entscheidender Bedeutung für die Wismann'sche Gesamttaufgabe, als die Anlage eines gesicherten Weges durch die aufständische Zone als Grundbedingung angesehen werden muß für den Handelsverkehr der Küste mit den weiten vom Innland noch nicht berührten Hinterländern. Dann aber ist es auch leicht vorzuziehen, daß eine in den Ring der Aufständischen gelegte Fährde die Kraft des Widerstandes der also getrennten Theile erheblich unterbrücken würde, von dem moralischen Effekt eines solchen Erfolges und der materiellen Schädigung der Aufständischen ganz zu schweigen, welche letztere durch den Fortfall der Möglichkeit, Karawanenzüge aufzulegen und aus ihnen neue Kräfte an sich zu ziehen, eintreten würde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. September. (B. T.) Laut politischer Meldung **flüchtete der Kaufmann Simon Varuch nach Veruntreuung** von über 300,000 Gulden aus Serajewo; 10 Prozent des veruntreuten Betrages sind als Belohnung für die Ergreifung des Flüchtigen ausgesetzt.

Wien, 18. September. Nach einer Meldung der „Pel. Korresp.“ aus **Petersburg** hat der Großfürst **Alexis Alexandrowitsch** nach **Sébastopol** zur Besichtigung des Kriegsschiffes sich begeben.

Brünn, 18. September. In Begleitung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen **Albrecht von Preußen**, Regenten von Braunschweig, treffen am nächsten Sonntag Abends 7½ Uhr hier ein: General v. Winterfeldt, Rittermeister Graf Bismard und Rittermeister v. Seydewitz. Der Prinz wird mit königlichen Ehren empfangen und auf dem Bahnhof eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik aufgestellt werden. Am Montag findet die Besichtigung des Dragoner-Regiments, dessen Chef Prinz Albrecht ist, statt.

Pest, 18. September. Der **evangelische Montanistritual-Konvent** beschloß heute einleitende Schritte zur Verschmelzung der evangelischen siebenbürgischen Landeskirche mit dem ungarischen Protektantismus im Generalkonvent vorzuschlagen. — Die Zufriedenheit Sr. Majestät des **Kaisers** mit den Leistungen der Donweds bei den kleineren Manövern hat große Befriedigung hervorgerufen.

Frankreich.

Paris, 16. September. Die „Debats“ suchen in einem langen Artikel den Nachweis zu führen, daß England und dessen Presse Anzeichen zu einem „neuen Völkervertrag“, zu einem Zuspitzen europäischer Begehrlichkeit zu machen beabsichtigen, um dann im Trüben fischen zu können. Nicht minder seltsam berühren die hier gegen den in Paris weilenden Kaiserlichen Reichsboten gerichteten Angriffe. Letzterer wolle sich mit den hiesigen deutschen (!) Bankinsituten, wie die von **Amberger** und **Erlanger**, verbinden, um dem Krach der italienischen Rente vorzubeugen.

Den französischen **Manövern**, zumal denen vom 6. Korps, folgt man an anderem mit größtem Interesse. Es scheint, daß auf dem Gebiete des Verpflegungswesens und des Feldbefehlswesens gegen früher große Fortschritte gemacht worden sind. Der „Temps“ tadelt den zu frühen Aufbruch der Infanterie. Der Morgenstachel sei der erschreckendste. Da die Kavallerie ihr vorantreten müsse, kämen Mann und Pferd um ein gut Theil der für sie so nötigen Nachruhe. Ueber die Kavallerie-Manöver bemerkt der „Figaro“ nachträglich: „Wenn die Uebungen im Lager von Chalons samt einem unvergleichlichen Exercitium die Wiederholung der gewöhnlichen Uebungen, die Verbesserung der gemachten Fehler ohne Ermüdung für die Pferde gestattet haben, so haben die ihnen folgenden Uebungen im Gelände dem entsprechen, was wir vorher ausführten (Bekämpfung der feindlichen Kavallerie). Die Ergebnisse waren vorzüglich. Die periodische Theilnahme unserer jetzt unabhängigen Kavallerie-Divisionen unter einem einheitlichen Kommando an kavalleristischen Sonderübungen gewährt uns sehr vorteilhafte Bedingungen. Die Deutschen, welche aus verschiedenen Gründen anfangs nicht diesen Weg betreten wollten, haben das so gut begriffen, daß sie im Augenblick die permanente Bildung zweier neuen Kavallerie-Divisionen in Schloß und Elsaß vorbereiten. Von den zehn Divisionen, welche sie am ersten Tag über unsere Grenzen senden werden, sind mithin zwei Drittel in Friedenszeiten gebildet. Wir werden uns durch sie nicht überflüssig lassen.“

Paris, 18. September. (B. T.) Die **Zahl sämtlicher Kandidaturen** beträgt 1929, ohne diejenigen **Boulangers, Rochefors** und **Dillon's**, die nicht wählbar sind. Im Seine-departement, welches 42 Wahlkreise hat, sind durchschnittlich sieben Kandidaten pro Kreis vorhanden; für die übrigen Departements beträgt das Mittel drei Kandidaten pro Wahlkreis. Unter diesen 1929 Kandidaten befinden sich 457 ehemalige Deputirte.

Der seiner Zeit aus Berlin ausgewiesene Korrespondent des Mailänder „Secolo“, **Sgr. Ronelli**, hat diesem Blatte seine Demission eingereicht. In einem morgen in der römischen „Tribuna“ erscheinenden, an den Deputirten Cavallotti gerichteten Briefe erklärt dieser charaktervolle Patriot und Journalist, er sei nicht gewillt, sein Land über die wahre Stimmung Frankreichs bezüglich Italiens täuschen zu helfen. Es sei umwahr, was Cavallotti und der „Secolo“ Italien weismachen versuchten, daß nämlich Frankreich Sympathien für Italien habe; es begehe höchstens Verachtung für Italien. Die Sympathiebeweise, welche die von den Mailänder Republikanern nach Frankreich gesandten Arbeiter in Paris erhalten haben, hätten den Franzosen erst vollständig abgenötigt werden müssen.

Der **spanische Gesandte in Tanger** verlangt sofortige Verurteilung der durch Piraten gefangenen Besatzung der spanischen Bark „**Miguel Teresa**“, außerdem fordert er eine bedeutende Summe zum Ersatz des den Schiffen erwachsenen Schadens und strenge Züchtigung der Piraten, wibrigens Spanien sich selbst kein Recht schaffen werde.

Paris, 17. September. Nach Beschluß des Marineministers wird in Zukunft das französische Mittelmeergeschwader folgenden Namen führen: „Escadre de la Mediterranee et du Levant.“ Der Oberbefehlshaber dieses Geschwaders wird also fürherhin die beiden Beiden des Mittelmeeres in seinem Bereich haben und die Verantwortung nicht mehr, wie bisher, unter dem directen Befehl des Ministers stehen. Die Maßregel wurde getroffen, um für gewisse Fälle die Einheit im Kommando der französischen Streitkräfte im Mittelmeer herzustellen.

Eine eigenthümliche Kundgebung veranstaltete der **Oberst-Offizier, Kommandeur des 27. Dragoner-Regiments**, bei dessen March nach Paris, wo dasselbe in Garnison kommt. Als er durch das Dorf **Vauchamps** kam, versammelte er das Regiment am Marktplatz, ließ die Fahnen euskalten, die Gewehre präsentiren und schloßerte dann in beifälligen Worten den Sieg, den Napoleon I. über die in Frankreich eingedrungenen Armeen Blüchers zwischen **Vauchamps** und **Montmirail** errungen habe. Die Worte des Obersten machten, wie man berichtet, einen gewaltigen Eindruck auf das Regiment, das dann mit dem Säbel in der Faust und unter Trompetenklang seinen March fortsetzte.

Italien.

Rom, 17. September. Die stets wachsende Festigkeit des Italienerhasses der Franzosen, welcher auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete schon seit geraumer Zeit zu einem förmlichen latenten Kriegszustande geführt hat, bekundet sich neuerdings auch in der Aechterklärung der italienischen Rente, mit der Wirkung, daß das französische Kapital sich seines Beiges an italienischer Rente planmäßig zu entziehen bemüht ist. Es hängt dieses finanzpolitische, gegen Italien gerichtete Manöver aufs engste zusammen mit der von den Chamunisten eifrig genährten Vorstellung, als sei Italien durch die französischen Kampfzölle materiell auf das Schwerste geschädigt und seinem wirtschaftlichen Zusammenbruche nahe geführt worden. In Deutschland, wo man sich einen klaren und unbefangenen Blick gewahrt hat, und dem wüsten Kärm der französischen Italienerfresser ruhige Nichtachtung entgegensetzt, haben die neuesten und unsern Freund und Bundesgenossen ins Werk gesetzten finanzpolitischen Chicanen der Republik die genau entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Obgleich, wie man gemeinlich sagt, in Selbsthaden die Gemüthlichkeit aufhört, so haben unsere kapitalbesitzenden Kreise doch keinerlei Bedenken getragen, gestützt auf die, eine stetige Verbesserung der Handelsbilanz darthunenden Ausweise der letzten Jahre italienischer Finanzstatistik, größere Beträge von italienischer Rente, in dem Verhältniß, wie sie von den französischen Besitzern abgestoßen wurden, aufzunehmen, und dem geschäftsmäßigen, wie vom deutsch-patriotischen Standpunkte aus kann dieser Verschleppungsprozeß internationaler Kapitalanlagen nur mit Genehmigung vermerkt werden. Dem mit ihm Hand in Hand geht eine immer enger sich knüpfende Interesseneinigung der Nationen Süd- und Nordwärts des Alpenmassivs. Italiens Einfuhr nach Deutschland weist stetig und erheblich gesteigerte Procentsätze auf, so namentlich in Wein, der sich auf deutschem Markte bereits ein sehr ansehnliches Absatzgebiet erobert hat und läßt sich dessen Erweiterung mit Erfolg angehen sein. Auch Delc, Früchte, Blumen, Gemüße und sonstige Erzeugnisse italienischen Gewerbfleißes finden in Deutschland einen willigen und bereiten Abnehmer, wie umgekehrt deutsche Erzeugnisse in wachsender Zahl nach Italien ausgeführt werden. Mit der Emanzipation der italienischen Nationalwirtschaft von französischer Bevormundung und Unterhalt hält die Gewinnung der materiellen Lage Italiens gleichen Schritt, jedoch nur Deutsche in unsern eigenen Interessen nur wünschen können, Italien binnen absehbarer Zeit von Frankreich materiell ebenso unabhängig zu sehen, als dies in politischer Hinsicht schon jetzt der Fall ist. Dieser Entwicklung einen kräftigen Rückhalt zu geben, haben wir Deutsche nur nötig, unsern eigenen Gütertausch mit Italien stetig zu entwickeln, und den Bezug von Bedarfsartikeln aus französischen Quellen entsprechend einzuschränken. Um so fester und wirtschaftlich erprießlicher gestalten sich dann auch die deutschen Kapitalanlagen in italienischer Rente. Jede verdiente Unterstützung, welche deutsches Kapital dem Kredite Italiens angedeihen läßt, gestaltet sich indirect zu einem dem Bestande des europäischen Friedens geleisteten Dienste, wie umgekehrt die finanzpolitischen Chicanen, in welchen Frankreich sich gegen Italien gefällt, demselben Geiste des Hasses, der Abneigung gegen die herrschende internationale Ordnung entspringen, der nun schon seit so langen Jahren wie ein Alp auf den Gemüthern aller Friedensfreunde lastet. Auch unter diesem Gesichtspunkte erscheint es daher ebenso weise wie fürsorglich gehandelt, wenn Deutschland seine wirtschaftlichen und finanzpolitischen Beziehungen, die es mit dem befreundeten und verbündeten Italien verknüpft, in demselben Maße enger und fester schließt, als Frankreich sich aus einem befreundeten in einen feindlichen Grenzquader des Alpenrückenreiches umgewandelt hat.

Großbritannien und Irland.
London, 17. September. Der Streik ist förmlich beendet, eine Wiederbelebung desselben scheint aber nach den Vorgängen des heutigen Tages durchaus nicht ausgeschlossen. Den Stein des Anstoßes bilden die sog. „**Blacklegs**“, die Schwarzbeine, d. h. diejenigen Arbeiter, welche während des Ausstandes in den Docks gearbeitet haben. Als 400 Streiker gestern Morgen in die India-Docks einzogen, erklärten sie, keine Hand rühren zu wollen, bis die „**Blacklegs**“ nicht fortgeschickt worden wären. Der Dock-Zuspelter suchte die Aufgeregten zu beruhigen, während andererseits erklärt, Leute nicht entlassen zu können, welche in Zeiten der Noth der Gesellschaft Dienste erwiesen hätten. Endlich ließen sich dann die Leute beruhigen und begannen die Arbeit, obwohl sie ihrer Erbitterung Ausdruck zu geben nicht ermangeten. Der Generalsekretär der Dockgesellschaft, **Baily**, erklärte dem auch gestern einem Zeitungsberichterstatter, daß die Dinge noch sehr zweifelhaft ständen. Obgleich nach dem geschlossenen Uebereinkommen sich die Streiker verpflichtet hätten, die während des Streiks in den Docks beschäftigten Arbeiter unbelästigt zu lassen und sie als Kollegen zu be-

handeln, so schienen sie doch wenig geneigt, diesem ihrem Versprechen treu zu bleiben. Die Gesellschaft habe nichts dagegen, wenn die sogenannten „**Blacklegs**“ in den Gewerbetreiben eintreten. In den Victoria-Docks wäre es beim Verladen der „**City of Stockholm**“ zu einem offenen Kampfe zwischen den **Blacklegs** und den Streikern gekommen, wenn nicht die ersten gutwillig ihre Plätze den letzteren geräumt hätten. In den Millwall-Docks aber kam es zu einer förmlichen Schlägerei. Zu ihrer Vertheidigung führten die Streiker an, daß ihre Führer keine Vollmacht gehabt hätten, die Klamel in das Abkommen aufzunehmen, daß sie gewillt seien, mit den **Blacklegs** zusammen zu arbeiten.

Die **Wasserarbeiter und Richterleute** haben den Vorschlag des Verhörmungsausschusses angenommen, dem zu Folge die Kohnerhöhung verbleiben am 4. November, dem Tage, an welchem die Dockarbeiter dieselbe erlangen, eintreten soll. Ihre übrigen Forderungen werden dagegen sofort bewilligt werden.

Der **Verhörmungsausschuß** hielt gestern Nachmittag angesichts der beunruhigenden Lage eine Sitzung, welcher Burns und Tillett seitens der Arbeiter und Unbudd als Vertreter der Dockgesellschaft beizwohnten. Man muß Burns zugeben, daß er gestern sein Möglichstes gethan hat, um die aufgeregten Gemüther der Dockarbeiter zu beschwichtigen. Bis zum Mittag fuhr er unermüdet an den Docks herum und ermahnte zur Geduld und Nachgiebigkeit.

Im Gemeindefaule des Stadttheiles Poplar wurde gestern Abend unter dem Vorsitz des Abgeordneten Burton ein Meeting abgehalten, auf welchem John Burns den Beschwerden der an die Arbeit zurückgekehrten Streifer Ausdruck gab. Unbekannte Leute seien an Stelle der Streiker von den Dockbeamten engagiert, und die Vierstundensbedingung sei auch nicht überall eingehalten worden. Einige Vertheilte hätten sogar die Arbeiter zu den alten Bedingungen beschäftigen wollen, die Leute hätten sich aber dessen geweigert, worauf die Arbeitergehe nachgaben. Was die „**Blacklegs**“ betrafte, so hätten die Arbeiter der Dockgesellschaft gerathen, die von anderen Orten importirten Arbeiter in ihre Heimath zurück zu schicken, und diesem Rathe würde auch wohl Folge geleistet werden.

Während des Streiks ist die Mitgliederzahl des Gewerbetreibers der Dockarbeiter von 89 auf 18,000, die des Gewerbetreibers der Richterleute auf 6000 und der Lastträger auf 3500 gestiegen. Es besteht jetzt die Absicht, für alle Hafenarbeiter-Gewerbetreibere einen Generalrat zu ernennen, welchem Streikentscheidungen zwischen Kapital und Arbeit vorzulegen sind. Von den für die Streikenden eingezugenen 40,000 Pfund Sterling sind 5000 Pfund Sterling übrig geblieben. Diese Summe soll in die Kassen der verschiedenen am Streik betheiligten Vereine fließen.

London, 18. September. (B. T.) **Bou-langer** hat und wird **London nicht verlassen**. — In den **Docks** herrschen noch immer sehr **unbefriedigende Zustände**, die Arbeit in den Albert-Docks stockt ganz, in den anderen Docks ist sie nur theilweise wieder aufgenommen; die Mißbilligten zwischen den Arbeitern wahren fort, die Streiker bestehen auf Entlassung der Nichtmitstreiker.

Türkei.

Konstantinopel, 14. September. Der **Selbstmord des Bankdirektors v. Haas** hat in den hiesigen europäischen Kreisen großes Aufsehen erregt. v. Haas war erst kürzlich als Direktor der ottomanischen Bank von dem Aufsichtsrath in Paris auf weitere fünf Jahre bekräftigt worden; seine Geschäftsführung war stets eine tadellose, und auch sonst genoss derselbe Achtung und Vertrauen. Seine That — er machte durch einen Sturz aus dem Fenster seinem Leben ein Ende — wird deshalb nur auf eine Nervenkrantheit zurückgeführt.

Monastir, 13. September. Vor dem hiesigen Kriegsgericht wurde gestern der Griechische **Tasch Piska** wegen „**revolutionärer Umtriebe**“ zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt, sein Sohn **Heraclides Piska**, zur Zeit Eisenbahnbeamter in Athen, erhielt in contumacia 9 Jahre Gefängnis. Die Organe der bulgarischen und rumänischen Schulpropaganda in Macechien preisen diese Verurtheilung als eine That der Wachsamkeit der türkischen Behörden, doch scheinen die gegen die beiden Griechen vorgebrachten Beweise nicht gerade dezent zu sein, um dieselben als so gefährliche „**Docher-räther**“ zu stigmatisiren. Die bei dem älteren Piska beschlagnahmten Briefe enthielten die Korrespondenz desselben mit seinem Sohne, worin er durch diesen dem athenischen Verein zur Verbreitung der griechischen Schriftsprache in Macechien für eine Geldunterstützung danken ließ, ferner Briefe persönlichen Charakters von dem in Wien lebenden Griechen Duba und dem vor-maligen rumänischen Gesandten in Berlin. Nach der Verurtheilung der beiden griechischen Lehrer **Phylipides** und **Paschides**, deren trauriges Loos in Afrika, wohin sie verbannt wurden, erst kürzlich wieder in der gesammelten europäischen Presse besprochen wurde, ist Piska bereits der sechste Grieche, welcher in dieser Weise als „**Schwärzer**“ in Macechien verurtheilt worden ist. Die Stimmung zwischen den Griechen auf der einen und den Bulgaren und Rumänen auf der anderen Seite wird daher in diesem Theile der Türkei täglich eine feindseligere.

Athen.

Den uns vorliegenden griechischen Zeitungen entnehmen wir, daß man in Athen hinsichtlich der in Mesopotamien ausgebrochenen Cholera ernstlich besorgt ist. Die in Bagdad und Umgebung vorgekommenen Todesfälle sollen die Zahl 3000 weit überschreiten, und ist eine Verbreitung der Epidemie insofern zu befürchten, als aus den inneren Theilen der asiatischen Türkei noch fortgesetzt Truppenverhebungen nach Syrien stattfinden, von wo aus die Befestigungen auf **Myos** und **Kreta** verstärkt werden sollen. Insofern beschäftigt man den Verkehr zwischen Griechenland und Kreta einer besondern Kontrolle zu unterziehen. Ferner hat die griechische Regierung die Einfuhr von Kleidungsstücken und Stoffabfällen aus Kleinasien unterlagt, da hauptsächlich in Smyrna das sogenannte „**gyptische Sumpfieber**“ herrscht, welches übrigens auch bei Konstantinopel vorgebrungen ist.

Die „**Times**“ veröffentlicht weitere Details über den Anfang und Verlauf des Ausstandes

zwischen Mahomedanern und Hindus in Rohtak. Es waren die Hindus, die den Streit begannen, indem sie sich im mahomedanischen Friedhof versammelten und mit bewaffneter Hand die Mahomedan-Gräber zerstörten. Der europäische Polizeikommandant ließ seinen Leuten, mit leeren Patronen auf die Hindus zu schießen, da jedoch dies ohne Erfolg blieb, ließ er auch mit geladenen Patronen schießen. Ein indischer Hindu überfiel den Offizier, wurde aber sofort von einer Ordnungsmacht getötet. Die Ausländer zersetzten sich dann in die verschiedenen Stadtteile und ergriffen wieder die Mahomedaner. Die Behörden haben in der Zwischenzeit nach den benachbarten Stationen um Truppenverfügung telegraphiert. Gegenwärtig herrscht Ruhe in Rohtak, aber die Geschäfte sind noch geschlossen. Der religiöse Eifer zwischen den zwei verschiedenen Stämmen ist so groß, daß es der britischen Administration höchste Mühe kostet, häufigere blutige Ausbrüche zu verhindern. In Shahpura und Umritsar fanden auch Unruhen statt, und 20 Führer des Aufruhrs, meistens Hindus, wurden verhaftet. Da jetzt das Mahomedanische Fest vorüber ist, hofft man, daß die religiösen Faktionen sich eher beruhigen werden.

Yokohama, 10. August. (Voss. Ztg.) Vorgestern wurde der neue Vertrag zwischen Rußland und Japan unterzeichnet. Der Wortlaut desselben ist noch nicht bekannt, doch sollen darin andere Bestimmungen enthalten sein als in den Verträgen der japanischen Regierung mit Deutschland und den Vereinigten Staaten. Ueberhaupt werden die früheren Verträge alle einer Revision unterzogen und mit der neuen japanischen Verfassung in Einklang gebracht werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. September. Aufsehen erregte dieser Tage ein kurioser Reiter, welcher von Grünow zur Stadt trabte und später den Gaul wieder auf denselben Wege zurückführte. Dabei wäre ja nichts Auffallendes gewesen, aber der Reiter war von ziemlich langer Figur, während der Gaul ein recht kleiner ungestalteter Penny war, so daß die Beine des Reiters fast zur Erde reichten und er mehr das Aussehen des Ritters von der traurigen Gestalt hatte; dazu kam, daß der Reiter elegant gekleidet war und in Folge der Stürze des Reiters wiederholt abgestiegen wurde. Natürlich handelte es sich dabei um den Austrag einer Wette, welche von einer stiebenden Gesellschaft im Gut Nemitz abgeschlossen war und bei welcher sich ein hiesiger Kaufmann verpflichtet hatte, gegen die Summe von 25 Mark den kürzesten Reittag zu unternehmen.

In einer gestern Abend in Mahlers Saal in Tornow abgehaltenen, aber sehr spärlich besuchten öffentlichen Versammlung der Maler- und Lackirer-Gesellen wurde beschlossen, für das Baujahr 1890-91 bei der gestellten Forderung auf Einführung eines Minimallohnjages von 40 Pfg. per Stunde bei je fünfjähriger Arbeitszeit, und zwar vom nächsten Frühjahr ab, zu beharren und den Meistern diese Forderung so rechtzeitig zu unterbreiten, daß dieselben in der Lage sind, bei ihren Abschlüssen für das nächste Jahr hierauf Rücksicht zu nehmen. Um einen etwa nöthig werdenden Streik alsbald energig durchzuführen zu können, wurde ferner beschlossen, schon jetzt mit der Gründung eines Fonds zu beginnen, zu welchem jeder Gehülfe wöchentlich 25 Pfg. beisteuern soll.

Als Kapellmeister des Regiments v. d. Goltz, 7. pomeranischer Inf. 54, ist der frühere Hauskapellmeister von Kaiser Alexander-Garde-Regiment, Leopold, welcher zur Leitung der Kapelle kommandirt war, bestätigt.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. W. C. Brandes in Rabes ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann G. Prodnnow ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 6. November bei dem Amtsgericht in Rabes anzumelden.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung dieses Jahres, daß das Obst sich durchaus nicht hält. Schon auf den Bäumen beginnt dasselbe in großen Mengen zu faulen. Trotz der sorgfältigsten Pflückens der noch gesunden Früchte beginnt auch bei diesen sehr bald der Verwesungsprozeß. Den Grund dieser Erscheinung suchen viele Leute in der großen Hitze, die im Mai und Juni herrschte. Auch die Kartoffeln scheinen sich leider nicht halten zu wollen. Sie werden schon jetzt vielfach schwarz und verderben.

Die am 1. Oktober d. J. fälligen Zinscheine der preussischen Staatsanleihen können vom 24. d. M. ab bei den früher zur Einlösung benutzten königlichen Kassen eingelöst werden.

Der ordentliche Professor Dr. Adolf Kießling in Greifswald ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg Allerhöchst ernannt worden.

Die Postverwaltung hat, wie die „Magdeburger“ meldet, in diesem Jahre die üblichen außerordentlichen Untersuchungen an die unteren Beamten vielerorts mit Rücksicht auf den ungewöhnlich frühen Eintritt der kühleren Jahreszeit jetzt schon verabschiedet. Bei der Vertheilung ist außer den Gehaltsbezügen noch die Zahl der Familienmitglieder, die zu unterhalten sind, in Betracht gezogen.

Wir befinden uns jetzt wieder in der kritischen Zeit, wo in manchen Häusern von den Hausvätern insofern noch immer der entsetzliche Sommer festgehalten wird, als man die Hausstube und Treppen trotz der schon früh eintretenden Dunkelheit ohne Belüftung läßt. Zur Warnung möge deshalb darauf hingewiesen werden, daß diese Sparjamkeit am unrechten Ort bei eintretenden Unglücksfällen sehr bedenklich werden kann, da der § 230 St.-G.-B. für fahrlässige Körperverletzung einer Geldstrafe bis zu 900 Mark oder Gefängnis bis zu 2 Jahren ansetzt. In zahlreichen gerichtlichen Verhandlungen hat es sich gezeigt, daß der Hausvater in allen Fällen, wo jemand bei dem Betreten eines unbeflechteten Raumes oder einer Treppe Schaden nimmt, auf Grund dieses § 230 zur Verantwortung gezogen wird.

Aus den Provinzen.

Köln, 18. September. Gestern Nacht zwischen 12 und 1 Uhr fehrte das hiesige Patrouillen vom Manöver zurück. Zur Begrüßung desselben hatte sich trotz der vorgehenden Stunde eine ansehnliche Menschenmenge auf dem Bahnhofsplatz eingefunden. Die Schatzrichterei ergreift in hiesigen Kreise ist von ein hiesigen Erben für den Preis von 27,000

Mark an den bisherigen Pächter derselben, Herrn Karl Wille, verkauft worden.

Kolberg, 16. September. Der Herr Prem.-Lt. a. D. G., langjähriger hiesiger Vorgesetzter, beabsichtigt, einen Tourneurrückzug durch Pommern, Ost- und Westpreußen zu machen. Derselbe bricht am 24. d. M. von Kolberg nach Belgard auf und berührt die Städte Neustettin, Zempelburg, Kulm, Briesen, Strassburg in Westpr., Tantenburg, Soldau, Neidenburg, Osterode, Mohrungen, Liebisch, Preuß. Holland, Elbing, Danzig, Rauenburg, Stolp, Schlawe, Köslin, von wo er nach Kolberg zurückkehrt. Mitte nächsten Monats gedenkt der betreffende Herr seinen Tourneurrückzug zu beenden zu haben.

Grüße der Innungen.

Die Stimpfgrüße, mit denen die Innungen in Hannover die Mitglieder bei deren Einzuge begrüßt haben, lauten nach dem „Hann. Cour.“ folgendermaßen:

Steinhauer-Innung.
Willst du, daß wir in das Haus Mit hinein dich bauen,
Laß es dir gefallen, Stein,
Daß wir dich behauen.

Baugewerke-Innung.
Wir bauen Häuser stark und feste
Und sind doch bei uns fremde Gäste,
Mich wundert, daß wir nicht manern,
Da wir ewig sollen dauern.

Klempner-Innung.
Ich achte meine Hasser
Gleichwie das Regenwasser,
Das durch die Röhre rinnt
Vom Dach herab geschwind.

Dach- und Schieferdecker-Innung.
Jeder hat einen Sparren frei,
Wer's nicht glaubt, hat zwei.

Schmied-Innung.
Gürtler, Gelbgießer und
Schwertgießer-Innung.
Gewisser Freund, verlor's Schwert
Sind in Hölzen Goldes werth.

Glaser-Innung.
Vor'm Hagel, Gott, schütz! Korn und Wein;
Meinthalb schlag er die Fenster ein.

Drechsler-Innung.
Du mußt nicht Alles zu Boden drehen,
Bisweilen auch durch die Finger sehen.

Tischler-Innung.
Was prahlst Du stolz und dünst Dich reich?
Das Schiefel hobelt Alle gleich.

Schornsteinfeger-Innung.
Rauch und Husten, Vieh und Sorgen
Halten sich nicht lang verborgen.

Bäcker-Innung.
Sollen die Früchte wohl gedeihn,
Muß Regen wechseln mit Sonnenschein;
Der süße Teig giebt noch kein Brod,
Es ist auch Hefe dazu noth.

Häutenbinder-Innung.
Gott schütz zum Zweck ein jedes Ding,
Daraus so achte keins gering;
Unerneutes Schweines Borstenkleid
Ist nütz für uns're Sauberkeit.

Fleischer-Innung.
Der Koch hat Fleisch und Bein
Und braucht sie beide zum Kaufen,
Daraus kann ich das Fleisch
Ohn' Knochen mit verkaufen.

Kammacher-Innung.
Kamm ohne Zahn,
Koch ohne Hahn,
Wäsche, die nicht tracht,
Jungfer, die nicht lacht,
Niemandem behagt.

Korbmacher-Innung.
Den, der sich Hahn im Korbe deutet,
Das Schiefel schnell zur Demuth lenkt,
Und ihm den Brodlof höher hängt.

Schuhmacher- und Ledergerber-Innung.
Zieh har'r' des Stücks und laß Gott walten,
Zieh neue Schuh' und stich die alten.

Friseur- und Rasirer-Innung.
Gut genetzt,
Schlecht gewetzt,
Eingekeilt bis an die Ohren,
Ist noch lange nicht geschnitten.

Böttcher-Innung.
Je voller das Faß,
Je tiefer der Klang,
Je edler das Faß,
Je heller der Klang.

Maler- und Lackirer-Innung.
Die Kunst ist lang, die Erde rund,
Das Glitz ist blind, das Leben dünn.

Stellmacher-Innung.
In Sommertagen
Rüfte den Schlitten,
Und Deinen Wagen
In Winters Mitten.

Tapezierer-Innung.
Zieht zu weich, so löst sich feste,
Alter Sitz, der ist der beste.

Schlosser-Innung.
Wenn an jedes lose Maul ein Schloß gelegt
Müß' werden,

Schmiede-Innung.
Eins bißt Du dem Leben schnidig,
Kämpfe oder dult' in Ruh';
Bist Du Amboss, sei geduldig,
Bist Du Hammer, schlage zu.

Buchbinder-Innung.
Ziel, was man schreibt und druckt, vergeht;
Schweinsleder und Pergament besteht.

Sattler-Innung.
Welcher fest im Sattel sitzt,
Ist im Streite wohl beschützt,
Doch willst Du sein ein ganzer Mann,
Mußst in der Faust die Zügel han.

Ferrückenmacher- und Friseur-Innung.
Den Absalom ein Eichenast
An seinen Locken hielt gefast;
Hätt' er sie lassen fingen bereiten,
So komm' er munter von dannen reiten.

Schneider-Innung.
Reiches Kleid
Ist oft gefüttert mit Herzeleid.

Bermischte Nachrichten.

Berlin. Der mutmaßliche Doppel-mörder Klausin wird erst am heutigen Donnerstag Vormittag in Berlin eintreffen. Am gestrigen Mittwoch Vormittag wurden der Schächter Werner, der Sohn der Ermordeten, Fritz Banek, und die Frau Kopisch von dem Untersuchungsrichter Albrecht am Landgericht II vernommen. Die Vernehmung derselben war bereits für den Dienstag Nachmittag bei Gelegenheit des am Thaborie abgehaltenen Volaterrins in Aussicht genommen; da der letztere aber sehr lange Zeit in Anspruch nahm, so mußte die Vernehmung der Hauptzeugen verschoben werden. Es wurde denselben aber aufgegeben, den kleinen Hund, welcher stummer Zeuge der That gewesen ist, mit nach Moabit zu bringen, was denn auch

geschehen ist. Im Gerichtsbau wurde es bald bekannt, daß die betreffenden Zeugen anwesend waren, so daß dieselben unter der Neugierde des Publikums viel zu leiden hatten.

Beim Untersuchungsrichter hat sich auch aus freien Stücken ein Mann gemeldet, der vor etwa drei Wochen mit Klausin zusammen bei der Fliehungsarbeiten auf dem Zentralviehbof gearbeitet hat. Klausin hat nämlich in Berlin nicht als Schneider, sondern die wenige Zeit, in welcher er überhaupt Beschäftigung hatte, als Tagelöhner oder Handlanger gearbeitet. Der freiwillige Zeuge will nun von Klausin gebeten worden sein, ihm in irgend einer chemischen Verbindung Arzunk zu beschaffen, er brauche dasselbe zum Vogelauströpfen. Dem Himmels, daß er sich das Gift selbst besorgen könne, bezogener er damit, daß er Schlafpille sei und als solcher das Gift nicht so leicht erhalten würde, wie ein Mann mit eigener Wohnung. Er setzte noch hinzu, daß er den Beförger gern eine Mark dabei verdienen lassen wolle. Der Zeuge will den Auftrag aber abgelehnt haben, doch habe er erfahren, daß sich Klausin noch an zwei andere Arbeitskollegen mit demselben Ersuchen gewandt habe, die dasselbe aber ebenfalls abgelehnt. Den beiden Kameraden hat er andere Zwecke genannt, dem einen erzählte er, daß er das Gift zum Vergolden von Bilderrahmen, dem anderen, daß er dasselbe zum Reinigen von Gipsfiguren brauche. Nun steht aber fest, daß zu demselben Zeit sich in der Bankeischen Wohnung folgendes ereignete: Eines Abends — die Hauptmahlzeit wurde nämlich erst Abends gegessen — gab es grüne Bohnen und Rindfleisch. Klausin mochte nicht mitessen, er gab an, er habe sich einen Zahn ziehen lassen und könne nicht beißen. In derselben Nacht erkrankte die ganze Familie, alle mußten sich heftig erbrechen. Während Werner, die Großmutter und der Knabe am anderen Tage wieder leicht wohl waren, blieb Frau Banek mehrere Tage bettlägerig. Sie nahm in dieser Zeit hauptsächlich Nuchtruppe zu sich. Zu einer der Mahlzeiten trug ihr Klausin die Suppe an das Bett. Nach dem Genuß der Suppe erneuerten sich bei Frau Banek die Erbrechen-Anfälle in ganz erheblicher Weise. Im ganzen Laufe schon man diesen Verlauf auf den Genuß des soeben genannten Fleisches, welches Frau Banek unter der Hand zu vertreiben pflegte, heute aber, nachdem die Bemühungen des Klausin um Erlangung von Gift bekannt geworden sind, zweifelt man nicht darin, daß er die Familie vergiften wollte.

Der etwa 14 Tagen kam Klausin zu der Gattin seines Landmannes, der Frau Kopisch, und meinte gesprächsweise: „Na, Ihr müßt Euch doch schon einen schönen Gewinn Geld gepart haben.“ Ohne Arg erwiderte die Frau: „Etwas haben wir schon auf der Sparskaffe.“ Klausin betonte wiederholt, ihm das Sparskassenbuch zu zeigen, er habe noch kein Berliner Sparskassenbuch gesehen, und wenn er wieder Arbeit habe, wolle er auch sparen und sich ein solches Buch zulegen. Aber gerade die Gefühlsheiligkeit, mit der er das Sparskassenbuch zu sehen verlangte, erweckte das Mißtrauen der Frau, sie erwiderte kurz: „Mein Mann hat das Buch eingeschlossen.“ Tags darauf stand Frau Kopisch in der Küche, eifrig über das Waschfaß gebüdet. Da klingelte die von der Straße aus in den Geschäftsfelder führende Thür, Frau Kopisch richtete sich von der Arbeit auf und bemerkte nun erst, daß Klausin unmittelbar hinter ihr stand. Er war zur Hofthür hineingekommen, was er zwar sonst oft that, aber diesmal war er auf weichen Pantoffeln so leise herangeschlichen, daß ihn die Frau nicht bemerkt hätte, wenn nicht ein Kunde in den Laden getreten wäre und sie aus ihrer Beschäftigung gestört hätte. Bis zum Tage des Mordes hat Frau Kopisch nur geglaubt, daß Klausin vielleicht fehlen wolle, jetzt glaubt sie, daß es schon damals auf ein Verbrechen abgesehen war.

Uebrigens ist Klausin, der zu Anfang der 80er Jahre beim hiesigen Garde-Mann-Regiment gedient hat, schon mehrfach verurtheilt und stammt aus einer libelbelebten Familie, so daß eine andere Landmännin sich bereits veranlaßt sah, der Frau Banek Vorwürfe zu machen, wie sie sich mit einem solchen Verbrecher abgeben könne.

(Von der deutschen Plankton-Expedition.) Von St. Vincent hat die „Atl. Ztg.“ folgenden Bericht erhalten: Die Plankton-Expedition ist am 27. August Mittags in Porto Grande, St. Vincent, Kap Verdische Inseln, eingelaufen. An Bord war fortwährend Alles wohl. In Vermudas wurde am ersten Tage der Anlauf zu St. Georges die etwa zwei deutsche Meilen entfernte Hauptstadt der Inseln, Hamilton, besucht, da der Gouverneur, welcher dort seinen Wohnsitz hat, uns zu sehen wünschte. Es wurde der Expedition von der Behörde in liebenswürdigster Weise eine Dampfbaracke zur Verfügung gestellt, um damit die Untersuchung der Korallenriffe zu betreiben. In den drei Tagen, welche die Expedition in Vermudas verweilte, wurde, obgleich das Wetter nicht ganz günstig war, doch eine Reihe von interessanten Ausflügen und von Beobachtungen gemacht. Die Bewohner der Inseln sind überwiegend Neger, die aber hier so gut und auskömmlich zu leben scheinen, wie vielleicht in keinem Dreie sonst. Die Insel dient reichen New Yorker Familien als Winteraufenthalt und diente in der That als solcher sehr geeignet sein. Die Expedition durchführte das Sargassameer bis etwa 35 Gr. N. L., von wo Klaus an Vincent genommen wurde. Diese 26 Gr. N. warmen Meeresflächen waren nicht so erfüllt mit thierischen und pflanzlichen Lebewesen, als dies vermuthet worden war. Allerdings bringen die belohnten Substanzen von der Oberfläche aus in größere Tiefen vor, als in den mehr nördlichen Meeren, sind auch mannigfaltiger nach Zahl der Arten, aber die Masse ist nicht sehr bedeutend. Auch die Menge von Fischen, welche die Oberfläche beleben, war nicht so groß, als erwartet worden war. Die Kap Verdische Inseln bilden steil abgesetzte, fast unbewohnte Felsengruppen, von deren Unfruchtbarkeit man sich schon eine Vorstellung macht. In den Straßen von St. Vincent werden einzelne kleine Bäumchen mühsam gepflanzt, da nur sehr selten Regen fällt, und in den kleinen Häusern wohnen in engsten und einfaches Räumen kinderreiche Negerfamilien. Zu kaufen ist hier fast nur, was aus Europa importirt wird; da bei benachbarten St. Antonia Boden ausgebeugt sind und von dort alle Früchte importirt werden, jetzt aber nichts gebracht werden darf, ist auf dem südlichen Markte neben zehn Stück Zuckerrohr, einigen Jamswurzel, einigen Stück Ziegenfleisch, 2-3 Hühner voll Steinbölen und zwei getrockneten Vutti nichts zu haben, und das in einer Stadt von mindestens 5000 Einwohnern. Am 29. August wird die Expedition den Ort verlassen, nachdem Wasser eingenommen und die Bunker neu mit Kohlen gefüllt worden sind. Es wird Porto Praya angelaufen werden müssen, um etwas frische Lebensmittel kaufen zu können; alsdann wird Klaus an Ascension genommen werden.

(Eine harte Probe.) Student: „Mein Alter stellt dies Mal mein beßeres „Ich“ auf eine harte Probe.“ — „Wie denn?“ — „In vierzehn Tagen soll ich in's Examen steigen und heute schick er mir hundert Mark!“

Landwirtschaftliches.

Berlin. Durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche am 13. d. Mts. auf dem hiesigen Viehbof ist der Schweinehandel fast gänzlich in's Stoden gerathen und das Schweinefleisch steigt erheblich im Preise. Die Schweinezüchter und Händler aus den Provinzen, welche die Sperre auf dem Viehbof fürchten, senden Waare fast gar nicht nach Berlin. Die beiden übrigen Verkaufsstellen für Schlachtvieh, Rummelsburg und Lehrter Viehbof, sind gleichfalls gesperrt, und somit ist, falls die Sperre nicht bald erlischt, eine außerordentliche Preissteigerung des Schweinefleisches sicher zu erwarten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. September. Wetter: Schön. Temperatur - 11° Reaumur. Barometer: 28° 6". Wind: SW.

Weizen behauptet, per 1000 Mgr. loco 174 bis 178 bez., per September-Oktober 180,5 B. n. G., per Oktober-November 181-181,5 bez., per November-Dezember 182,5 B., 183 B., per April-Mai 188 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Mgr. loco alter 144-150, neuer 150-154, per September-Oktober n. M. 154,5 bez., per Oktober-November 154,75-155 bez., per November-Dezember 156,25-156,5 bez., per April-Mai 160-160,5 bez., per Mai-Juni 162 bez.

Gerste unverändert, loco 140-166 bez., keine über Noth bez.

Hafer per 1000 Mgr. loco pomm. alter 150-155 bez., neuer 145-152 bez.

Rübsl unverändert, per 100 Mgr. loco a. B. bei St. per September 69,5 nom., per September-Oktober 67 B., per April-Mai 63 B.

Wintertraps ohne Handel.

Wintertraps ohne Handel.

Spiritus still, loco per 10,000 Liter % loco v. B. 70er 36,1 bez., do. 50er 55,8 nom., per September 70er 35,1 nom., per September-Oktober 70er 34,4 nom., per Oktober-November 70er —, per November-Dezember 70er —, per April-Mai 70er 33,2 nom.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 19. Sept. Weizen per September-Oktober 188,00 bis —, M., per Novbr. Debr. 189,75 M., per April-Mai 194,25 M.

Roggen per Sept.-Okt. 157,50-157,75 M., per November-Dezember 160,25 M., per April-Mai 163,25 M.

Rübsl per September-Oktober 66,70 M., per April-Mai 62,30 M.

Spiritus loco 50er 56,80 M., loco 70er 37,00 M., September 70er 36,40 M., September-Oktober 70er 35,00 M., November-Dezember 70er 32,60 M., April-Mai 70er 33,50 M.

Hafer September-Oktober 150,00 M.

Petroleum September 24,40 M.

London. Wetter: bewölkt.

Berlin, 19. September. Schluss-Course.

Preuss. Consols	4%	106,00	London lang	90,25
do. do.	3%	104,75	aussendend kurz	105,80
Romm. Staatsanleihe	5%	101,50	Paris kurz	81,00
Staatsschuldversch.	4%	97,50	Belgien kurz	80,90
Russk. Anleihe	4%	89,00	Brasilien kurz	109,00
do. do.	3%	87,00	Argentinien kurz	109,00
do. do.	2%	85,00	Peru kurz	109,00
do. do.	1%	83,00	Chile kurz	109,00
do. do.	0,5%	81,00	Indien kurz	109,00
do. do.	0,25%	79,00	Japan kurz	109,00
do. do.	0,125%	77,00	Australien kurz	109,00
do. do.	0,0625%	75,00	Neuseeland kurz	109,00
do. do.	0,03125%	73,00	Südafrika kurz	109,00
do. do.	0,015625%	71,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0078125%	69,00	Philippinen kurz	109,00
do. do.	0,00390625%	67,00	Siam kurz	109,00
do. do.	0,001953125%	65,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0009765625%	63,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,00048828125%	61,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,000244140625%	59,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0001220703125%	57,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,00006103515625%	55,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,000030517578125%	53,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0000152587890625%	51,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,00000762939453125%	49,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,000003814697265625%	47,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0000019073486328125%	45,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,00000095367431640625%	43,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,000000476837158203125%	41,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0000002384185791015625%	39,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,00000011920928955078125%	37,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,000000059604644775390625%	35,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0000000298023223876953125%	33,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,00000001490116119384765625%	31,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,000000007450580596923828125%	29,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0000000037252902984619140625%	27,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,00000000186264514923095703125%	25,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,000000000931322574615478515625%	23,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0000000004656612873077392578125%	21,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,00000000023283064365386962890625%	19,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,000000000116415321826934814453125%	17,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0000000000582076609134674072265625%	15,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,00000000002910383045673370361328125%	13,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,000000000014551915228366851806640625%	11,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0000000000072759576141834259033203125%	9,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,00000000000363797880709171295166015625%	7,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,000000000001818989403545856475830078125%	5,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,0000000000009094947017729282379150390625%	3,00	Indonesien kurz	109,00
do. do.	0,00000000000045474735088646411895751953125%	1,00	Indonesien kurz	109,00

Magdeburg, 18. September. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 Prozent 20,00, Kornzucker excl. 88 Prozent 18,60, Nachprodukte excl. 75% feinstem Rendement 15,50. Schwach behauptet.

Freiburg, 18. September. Brodrassinsade —, Brodrassinsade —, Gem. Raffinade 11. mit 33,50. Gem. Melis 1. mit 33,25. Unverändert. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September —, per Oktober 14,20 bez. n. B., per November-Dezember 14,10 bez., per Januar-März 14,20 B. Markt.

Köln, 18. September. Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 19,00, do. fremder loco 21,00, do. per November 18,95, per März 19,60. Roggen hiesiger loco 15,50, fremder loco 17,00, per November 15,50, per März 15,95. Hafer hiesiger loco 13,75, fremder 15,75. Rübsl loco 74,00, per Oktober 70,80, per Mai 1890 64,40.

Hamburg, 18. September. Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 81, per Dezember 80 1/2, per März 1890 79 1/2, per Mai 79. Rübsl.

Hamburg, 18. September. Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 80 1/2, per Dezember 80 1/2, per März 1890 78 3/4, per Mai 78 1/2. Behauptet.

Hamburg, 18. September. Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübsenzucker 1. Produkt, Basis 88 pSt. Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per September 14,50, per Dezember 14,35, per Februar 14,50, per Mai 14,67 1/2. Rübsl.

Hamburg, 18. September. Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübsenzucker 1. Produkt, Basis 88 pSt. Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per September 14,40, per Februar 14,22 1/2, per Mai 14,45. Rübsl.

Bremen, 18